

Verletzter bei Streit in Fasnachtsbar

Allschwil | In einer Fasnachtsbar beim Dorfplatz in Allschwil kam es in der Nacht auf Mittwoch zu einem Streit. Dabei wurde ein Mann verletzt. Gemäss den bisherigen Erkenntnissen der Polizei Basel-Landschaft wurde ein 31-jähriger Schweizer gegen 1 Uhr in der Bar von zwei unbekannten Männern geschlagen. Zuvor hatte einer der zwei Unbekannten einen Kollegen des 31-Jährigen angerempelt. Während des Streits erhielt der 31-Jährige mehrere Faustschläge ins Gesicht, wurde von einem zweiten Mann zu Boden gerissen und dort mit Fusstritten, unter anderem gegen den Kopf, eingedeckt. Die Polizei sucht Zeugen. **vs.**

Strassen gesperrt wegen Fasnachtsumzug

Oberdorf | Am kommenden Sonntag ist die Schulstrasse (Au bis Optik Bloch) von 14 bis 19 Uhr für jeglichen Verkehr gesperrt – Grund dafür ist der Fasnachtsumzug. Die Parkplätze an der Eimattstrasse und der Dorfmattstrasse müssen am Sonntag ab spätestens 11 Uhr frei gehalten werden, da alle Wagen, Cliquen und Guggen dort vor dem Umzug einstehen. **vs.**

Extrazüge zum «Morgestraich»

Liestal | Die SBB setzen am Sonntag und Montag Extrazüge zum «Morgestraich» ein. In der Nacht von Sonntag, 22. Februar, auf Montag, 23. Februar, verkehren aus der ganzen Schweiz insgesamt 11 Extrazüge mit rund 7000 Sitzplätzen. Neben den Extrazügen am frühen Montagmorgen bietet die Regio-S-Bahn Basel in den Nächten von Montag auf Dienstag, 23./24. Februar, bis Mittwoch auf Donnerstag, 25./26. Februar, dieselben Nachzugverbindungen an wie an den Wochenenden. **vs.**

Rotstäbler bestens orientiert

Liestal | Kabarett im Zeichen der Gaugler-Affäre und des OL-Weltcups

Am diesjährigen Rotstab-Cabaret ist der Mix zwischen Altbe-währtem und Neuem besonders gut gelungen. Die drei Stunden Vorfasnacht boten viele Höhe- und kaum Tiefpunkte.

Jürg Gohl

Die Idee ist glänzend: Nach dem letztjährigen OL-Weltcup-Final in der Baselbieter Metropole wurde die aktuelle Ausgabe des Rotstab-Cabarets ebenfalls als Postenlauf konzipiert. Der Stamm eröffnet die dreistündige, aber gleichwohl kurzweilige Vorfasnachtsveranstaltung als Orientierungsläufer sinnigerweise mit der «Route»-Symphonie, im ausgezeichneten Prolog wurde in Versen aufgezählt, wer im zurückliegenden Jahr alles orientierungslos war und die Pfeifer des Stamms begeben sich in den Wald und setzen mit «d Veegel» einen



Wo finden die Kabarettisten den nächsten Posten im Liestaler Stedtl?

Bilder Team Schwarz

musikalischen und den optischen Höhepunkt des Abends. Passend dazu hält die ganze Zeit eine Eule, gespielt von Regisseur Thomas von Arx, ihren Schnabel in alle An-gelegenheiten. Freilich lässt sich die Idee nicht den ganzen Abend durchziehen. Doch ein Hauptthema des Abends war gesetzt. Natürlich: Das Nein zur Kantonsfusion wird bei jeder Gelegenheit nochmals ge-

feiert; der Selfie-Müller sorgt für viele Knüller und es werden über den Sommer, der zum Heulen war, Tränen gelacht, der Bündner Fleischskandal wird weidlich ausgeschlachtet.

Schlussbouquet mit Gaugler

Doch dem Rotstab-Cabaret kann man nicht zu hoch anrechnen, dass es sich vor allen den kantonalen und lokalen Sujets zuwendet. So bringen die Stedtl-Singers in ihrem traditionellen Schlussbouquet die schwer umzusetzende Gaugler-Affäre gekonnt auf die Bühne, deutlich besser jedenfalls als andere Veranstalter und auch als sie selber in einer Kabarett-Nummer zum gleichen Thema.

Mit bitteren Tönen wird auch das stille Sterben des Liestaler Stedtlis als Treff- und Einkaufsort beklagt und damit die dritte edle Aufgabe der Fasnacht neben dem Unterhalten und dem Beitrag zur Alltagskunst nachgekommen: nicht nur den andern, sondern uns allen

den Spiegel vorhalten. Es liegt pri-mär an ihnen, den sieben Sängern, an ihrer Fantasie und Dichtkunst, dass ein bis dahin durchschnitt-licher Kabarett-Jahrgang nach der Pause spürbar zulegt.

Obwohl der lokale Bezug fehlt, so liefert ausgerechnet die leicht bekommliche Kabarett-Nummer in der Bündner Tierwelt die meis-ten Lacher. «D Mischtflingge» bieten die besseren Schnitzelbänk und tragen sie auch besser vor als zu-vor der «Schnitzelfritz». Die beiden Formationen müssen den markigen Muuser-Schang ersetzen, der dem Rotstab-Cabaret in den vergange-nen Jahren seinen Stempel aufge-drückt hat.

Dieser Verlust wird aber kom-pensiert: Das diesjährige Rotstab-Cabaret wirkt breit gefächert. Die verschiedenen musikalischen Bei-träge, etwa eine unorthodoxe Tam-bouren-Einlage oder ein Abba-Medley, kommen besser zur Geltung und spielen nicht mehr nur noch das zweite Piccolo.



Die Stedtl-Singers sind in ihrem Element.

Einst die aktivsten Passivfasnächtler

Läufelfingen | Jetzt touren fünf Oberbaselbieter als Schnitzelbänkler durch die Beizen

Am Sonntag ziehen «d'Öpfl» wieder von Beiz zu Beiz und präsentieren ihre Schnitzelbänke. Damit die Texte und Kostüme sitzen, packt im Vorfeld die ganze Familie tatkräftig mit an.

Sina Freiermuth

«Mii sy Gottfriidstutz käini Biire, miir sy «d'Öpfl» und döie singe», sprechen die fünf Fasnächtler zur Melodie von Polo Hofers «Kiosk». Im Keller ihres Grossvaters haben «die Äpfel» ein Zimmer eingerichtet, in dem sie sich seit fünf Jahren regelmäßig treffen: Die beiden Brüder Christian und Andreas Fritz, ihr Cousin Michael Schmutz sowie ihr Cousin Michael Burtschi. Letzterer begleitet den Sprechgesang mit seiner Handorgel. Einziges «Öpfl»-Mitglied, das nicht mit den anderen verwandt ist, ist Philipp Mägerli. Zu Beginn ihrer Schnitzelbank-Karriere waren sie gar zu siebt unterwegs.

Nun haben sich die fünf verbliebenen Läufelfinger versammelt, um ihren Schnitzelbänken den letzten Schliff zu verleihen: Sie üben Beto-nungen, sodass der Sprechgesang am Sonntag während des Schnitzelbank-abends sitzt. «Die Fasnacht kann kommen, wir sind bereit», sagt «Öpfl»-Präsident Christian Fritz optimistisch. Seit 2011 nehmen «d'Öpfl»



Philipp Mägerli, Christian und Andreas Fritz, Michael Schmutz (von links) geben ihren Bänken den letzten Schliff.

Kurzum: «Wir waren die aktivsten Passivfasnächtler Läufelfingens», sagt Fritz. In der Abkürzung dieser Bezeichnung liegt auch der Ursprung ihres Gruppennamens: Aus den Anfangsbuchstaben wurde zunächst «dapfl», was sich später zu «d'Öpfl» entwickelte. Obwohl die Idee, als Schnitzelbänkler auf Beizentour zu gehen, zunächst eher scherhaft war, fanden die fünf zunehmend Gefallen am Gedanken.



«D'Öpfl» waren 2011 als Bienen unterwegs. Damals bestand die Schnitzelbankgruppe noch aus sieben Mitgliedern.

Bild zvg

aktiv an der Beizenfasnacht teil. Ein Jahr zuvor gründeten sie die Schnitzelbankgruppe. Anfangs nur in Läufelfingen, treten sie heuer auch in anderen Gemeinden auf. Am Sonntag spielen sie in Läufelfingen, Rümlingen, Wittinsburg und Buckten. Deshalb tragen sie nicht mehr ausschliesslich Dorfbänke vor, sondern auch Verse über lokale, nationale und internationale Themen. Ihre 13 Bänke reichen von der Kantonsfusion über Selfie-Affären bis zu Conchita Wurst.

Die ganze Familie packt an
Bereits vor ihrer Aktivzeit waren die fünf stets präsent an der Fasnacht. Schnitzelbänke hören sie schon immer gerne, schliesslich waren ihre Väter einst selbst Schnitzelbänkler.